

Presseinformation

Nr.: 32/2022

11.10.2022 - MPo

Psychoonkologie: Unterstützung für die Seele bei einer Krebserkrankung

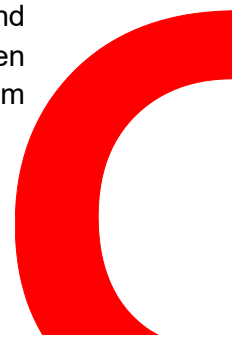
Tumorberatungsstelle im Klinikum St. Georg / Erweitertes Psychosoziales Beratungsangebot für Betroffene und Angehörige / Neu: Onko-Chat

Eine Krebserkrankung kann körperliche und seelische Narben hinterlassen. Studien zeigen: Etwa ein Drittel aller Krebspatienten ist so stark beeinträchtigt, dass die Kriterien einer psychischen Störung erfüllt sind, etwa einer Depression. Die Psychoonkologen der Tumorberatungsstelle des Klinikums St. Georg bieten Betroffenen und Angehörigen eine intensive Unterstützung und psychosoziale Begleitung.

Knapp eine halbe Million Menschen erkranken in Deutschland jährlich an Krebs. Nach der Diagnose, fühlen sich die meisten Betroffenen von vielen Informationen überflutet. Meistens stehen sie so unter Schock, dass sie gar nicht alles aufnehmen können. Dies berichten nicht nur die Erkrankten selbst. Manche Menschen schaffen es, nach einer überstandenen Krebserkrankung das Positive zu sehen und passen ihr Leben an die Veränderungen an. Manchmal erleben sie das Leben wertvoller als zuvor, weil sich durch die Krankheit die wichtigen Dinge deutlicher von den unwichtigen abheben. Aber auch nach einer überstandenen Krebserkrankung hat sich für die Betroffenen oft vieles geändert. Erkrankung und Behandlung hinterlassen Spuren – physische und psychische.

Psychoonkologen unterstützen auch Angehörige

Eine Krebserkrankung stellt nicht nur an die erkrankte Person, sondern auch an die Familien und Freunde hohe Anforderungen. „Viele Menschen haben das Gefühl, als ob die ganze Welt über ihnen zusammenbricht. Die neue Situation scheint unüberschaubar. Sie wissen nicht, wie es weitergehen soll, und haben Angst vor der Zukunft“, beschreibt Nicole Freyer-Vogel, Sozialpädagogin und systemische Familienbetreuerin, die in der Tumorberatungsstelle des Klinikums St. Georg jeden Tag Patienten und deren Familien betreut. „Die eigene Betroffenheit und der persönliche Anspruch von Angehörigen, den Patienten zu unterstützen, aber nicht belasten zu wollen oder zu trösten, aber selbst trostlos zu sein, kann zu einem Zustand völliger Überforderung und Unsicherheit führen. Dann können Menschen weiterhelfen, die beruflich mit diesen Themen vertraut sind. Unsere Tumorberatungsstelle bietet in verschiedenen Sprechstunden und Gesprächsgruppen Hilfe. In psychoonkologisch angeleiteten Gesprächsgruppen können sich Angehörige mit anderen über die veränderte Lebenssituation austauschen. Im



gemeinsamen Gespräch richten wir den Blick auf Kraft gebende Ressourcen und betrachten neue Wege. Das kann Halt geben und zu neuem Lebensmut führen“, so die Expertin.

Für viele ist es eine große Erleichterung, wenn sie in einem Gespräch mit einem Psychoonkologen ihre Gefühle offen ausdrücken dürfen. Freyer-Vogel weiß, dass Familienmitglieder oft einander nicht belasten wollen, da kann es helfen, mit einem Experten die familiäre Situation zu erörtern und über die Wege der Kommunikation innerhalb der Partnerschaft oder Familie zu sprechen. Angehörige sollten dies als Chance betrachten, mit der belastenden Situation besser umgehen zu können.“

Angebote der Tumorberatungsstelle mit neuem Format Onko-Chat

Die Tumorberatungsstelle bietet Informationen zu sozialen Fragen, wie z.B. Rehabilitation, Schwerbehinderung, finanzieller Unterstützung, Lohnersatzleistungen und Rentenangelegenheiten sowie Betreuung und Pflege. Die Psychoonkologen beraten und begleiten in allen Phasen der Behandlung in Einzel-, Paar- oder Familiengesprächen und zu psychologischen und sozialen Themen, die sich aus der Erkrankung und damit einhergehenden Veränderungen ergeben. Manchmal wissen Eltern nicht, wie sie ihr Kind durch die belastende Zeit begleiten und wie sie ihrem Kind die anstehenden Veränderungen erklären sollen. In der Familiensprechzeit der Tumorberatungsstelle können krebsbetroffene Eltern mit Experten über die familiäre Situation beratschlagen.

Im neuen Format „Onko-Chat“ können sich Jugendliche und junge Erwachsene mit krebsbetroffenen Eltern den Experten anvertrauen und sorgenvolle Gedanken besprechen. Diese Gespräche entlasten und helfen, die Situation zu verstehen. Darüber hinaus bietet die Tumorberatungsstelle Achtsamkeitstraining, Entspannungsverfahren, Yoga und Sterbe- und Trauerbegleitung von Angehörigen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an. „Die Tumorberatungsstelle ist ein wichtiger Teil unseres Interdisziplinären Krebszentrums, in dem Patienten ab der Diagnose, während der Therapie bis hin zur Heilung umfassend und ganzheitlich behandelt werden“, fasst Dr. Iris Minde, Geschäftsführerin des Klinikums, zusammen.

Kontakt Tumorberatungsstelle / Terminvereinbarung:

Mo, Mi, Fr: 8-12 Uhr
Tel.: 0341 909-2850
E-Mail: tumorberatung@sanktgeorg.de

Zeichen: 4.760 (inkl. Leerzeichen)

St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe gehört zu den größten und traditionsreichsten Gesundheitseinrichtungen in Mitteldeutschland. Jährlich werden rund 200.000 Patienten stationär und ambulant behandelt. In den kommenden Jahren erfährt das Klinikum am Standort Eutritzsch die umfassendste Investition in die bauliche Infrastruktur seit Bestehen. Ein neues Ambulanzzentrum wird Ende 2022 eröffnet. Danach folgt der Bau eines zweiten internistischen Zentralgebäudes, mit dem das Klinikum die Entwicklung zu einer der modernsten Gesundheitseinrichtungen im Raum Leipzig vollziehen wird.

Mit 1.755 geborenen Kindern im Jahr 2021 verzeichnet die Geburtsklinik das geburtenstärkste Jahr seit zehn Jahren. Das Eltern-Kind-Zentrum zu dem der Kreißsaal, die Neonatologie und die neue Kinderüberwachungsstation gehören, bietet eine umfassende und beste medizinische Versorgung in familienfreundlicher Atmosphäre.

Die Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin ist eines von sieben Kompetenz- und Behandlungszentren für hochkontagiöse Erreger in Deutschland und versorgt Patienten auf höchstem medizinischem Niveau im Raum Mitteldeutschland. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche Infektiologie, Tropenmedizin, Nephrologie, und Rheumatologie sowie des Medizinischen Zentrallabors ist das Klinikum wesentlich an aktuellen klinischen Studien, auch mit externen Partnern, beteiligt. Das Schwerbrandverletzentzentrum am Klinikum St. Georg behandelt jährlich bis zu 200 Brandverletzte. Als einziges Zentrum dieser Art in Sachsen behandelt es nicht nur Brandverletzte aus dem gesamten Bundesland, sondern auch aus den angrenzenden Bundesländern Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Bayern.

Die Unternehmensgruppe mit ihren sieben Tochtergesellschaften und vier Krankenhausstandorten – der Unternehmenssitz sowie zwei weitere befinden sich in Leipzig und einer in Wernsdorf – beschäftigt rund 3.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 2019 setzte das Unternehmen 280 Millionen Euro um. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig bildet das Klinikum Medizinstudenten aus. In der Medizinischen Berufsfachschule erlernen über 250 Auszubildende einen Pflegeberuf.

Ein weiterer Teil der Unternehmensgruppe ist das Städtische Klinikum „St. Georg“, Eigenbetrieb der Stadt Leipzig, zu dem das Zentrum für Drogenhilfe, die Klinik für Forensische Psychiatrie, das Wachkomaheim und sozialtherapeutische Wohnstätten gehören.

Gesellschafter der Klinikum St. Georg, dessen Geschichte mehr als 800 Jahre zurück reicht, ist die Stadt Leipzig.